

Für eine gerechte Gesellschaftsordnung

Meine Eltern Ernst und Lina Scharf abonnierten die FR vom Erscheinungstag an, dem 1. August 1945. Ich war damals zehn Jahre alt. Während meiner Lehrzeit (1952-55) bei der Kreishandwerkerschaft in der Bleichstraße in Frankfurt wurde ich des öfteren geschäftlich zur FR geschickt, deren Redaktion sich noch in einem von den Bombenangriffen stark mitgenommenen Haus in der Schillerstraße befand. Ich kann mich noch recht gut an die leider früh verstorbenen Gründer und Chefredakteure Arno Rudert, Karl Gerold sowie Karl-Hermann Flach erinnern.

Meinen Mann und ich nahmen an der Jubiläumsfeier (50 Jahre FR) am 9. September 1995 in der Großen Eschenheimer Straße teil. Sehr bedauert habe ich, dass das Rundschauhaus in der Großen Eschenheimer Straße im Herzen Frankfurts aufgegeben wurde und die Redaktion nach Frankfurt-Sachsenhausen umzog. Die Blütezeit der FR war, als die „Rundschau am Abend“ freitags mit umfangreichem Wohnungs- und Stellenmarkt an belebten Straßenkreuzungen verkauft wurde. Am späten Nachmittag standen bereits Wohnungssuchende Schlange am FR-Gebäude.

Am 19. Februar 2013 nahmen mein Mann und ich an der Demonstration zugunsten des Erhalts der FR am früheren Tram- bahndepot am Südbahnhof teil. Einmal jährlich lieferte ich die gesammelten Fehler in der FR ab. Chefredakteur Werner Holzer ging auch schriftlich darauf ein. Später ermunterte mich Stephan Hebel, dies weiter zu tun. Bis Anfang der 2000er Jahre habe ich des öfteren Leserbriefe an die FR geschickt, die auch meistens veröffentlicht wurden.

Ich finde es schade, dass die Zahl der Zeitungsabonnenten und -lesenden immer mehr zurückgeht. Gleichzeitig bewundere ich aber die wackeren Kämpferinnen und Kämpfer in der FR-Redaktion, die den u.a. von Karl Gerold und Karl-Hermann Flach aufgestellten Grundsätzen, sich für eine gerechte Gesellschaftsordnung einzusetzen, treu geblieben sind.

Lilli Grunwald, Karben

Zuverlässige Informationen und Hintergrundwissen

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum. Seit rund 50 Jahren bin ich - abgesehen von kleinen Unterbrechungen wegen Arbeitslosigkeit - Leser der FR und habe auch die Sorge geteilt, als es hieß: Die FR ist am Ende! Gott sei Dank ist das nicht geschehen, und ich kann jeden Tag Wichtiges und für mich Unwichtiges lesen, bewerten und kommentieren. Meist bleibt der Kommentar ungehört, da ich eher zu mir selbst rede. Doch hin und wieder schreibe ich einen Leserbrief, der dann auch veröffentlicht wird. Überhaupt mag ich das Leserforum sehr, da hier überwiegend kluge Mitleser Artikel ergänzen, bewerten oder auch mal kritisch betrachten.

Zuerst hatte ich ein Studentennabo, dann ein "richtiges", dann eine Zeitlang nur Coupons, dann über meine Tochter wieder ein Studentennabo und seit längerer Zeit die Online-Ausgabe. Besonders diese hat es mir schon ange-



Das Rundschau-Haus am Eschenheimer Tor im Jahr 2004.

ROLF OESER

Eine Begleiterin durch das ganze Leben

Leserinnen und Lesern zum Geburtstag der Frankfurter Rundschau

tan, da ich weltweit die FR lesen kann. Obwohl mir manchmal, besonders beim Frühstück, das Rascheln des Zeitungspapiers fehlt. Die FR wird mich weiterhin begleiten und mir die Informationen und Hintergrundwissen liefern, ebenso wie Analysen und Kommentare.

Liebe FR, bleibe Deinem Stil und Deiner Unabhängigkeit treu.
Reinhard Matthies, Pinneberg

Ich fand meinen Ehemann über ein Inserat in der FR

75 Jahre sind für eine Zeitung eine ansehnliche Bestandszahl. Ich kenne die Jubilarin FR seit Kindheitstagen, schließlich sind wir jahrgangsgleich. Anfangs buchstabierte ich eher, als dass meine Beschäftigung mit dem Druckerzeugnis als Lesen bezeichnet werden konnte. Es war wegen der Größenverhältnisse schwierig zu handhaben. Die „ä“ sahen anderes aus als die auf meiner Schiefertafel geübten, und die „ö“ mussten erst erobert werden. Aber mit der Einführung der samstägliches Kinderseite hatte ich ein Anrecht am

Druckwerk. Die Erwachsenenrubriken konnte ich dann zwar lesen - doch dunkel, ach, blieb mir ihr Sinn, bis auf die Inserate. Die verstand ich und rätselte an den Abkehrum.

nahm ich mir „Heirats- und Freundschaftsanzeigen“ vor. Auf die sieben anspruchsvollsten antwortete ich, die Nr. 5 - das war schon bei der telefonischen Verabredung klar - war „der mir vom lieben Gott lebenslang Zugemutete“. Seitdem leben wir in einer „Menage à trois“ mit unserer Tageszeitung zusammen.

Im Lauf der Jahre mussten sowohl die FR als auch wir Federn lassen, Sanierungsmaßnahmen und Überlebenswillen einsetzen, vor allem seit der Verbreitung des Internet mit seinen entgeltlosen Angeboten. Die FR hat ihr Format halbiert, auch inhaltlich ist Einiges abhanden gekommen - und eine Reihe von Abonnenten. Dabei ist in Zeiten digital verbreiteter „Wahrheiten“ sauber recherchierter Journalismus notwendiger denn je. Wie sehr, das zeigen die Investigationen des Redaktionsnetzwerks Deutschland. Da hat sich die FR echte Meriten verdient.

Ich liebe es, morgens mein Blatt diagonal zu „scannen“ und das zu kennzeichnen, was ich in meinen Ruhepausen lesen will.

**Zukunft
hat eine
Stimme.**

Die Inseratseiten entschieden dann auch 1970 den Fortgang meines Lebens. Erstes Fach war examiniert, zweites Fach kurz davor, danach Referendariat - und? Allein leben wollte ich nicht, also musste das Problem „Kontakte“ gelöst werden. Nach der Verge-wisserung, dass die Zuspender ihre Anzeigentexte selbst verfassten,

und die Berliner Zeitung (Mai 1945) erstmals erschienen.

FR-Leserinnen und -Leser haben der Redaktion geschrieben, was ihnen die FR bedeutet und was sie mit ihrer Zeitung verbindet. Die FR veröffentlicht diese Zuschriften in der Regel sams-

tags. Das ist einer der Wege, auf denen wir Danke sagen - allen treuen, lang-jährigen Leserinnen und Lesern und allen hinzukommenden, die uns konstruktiv und kritisch begleiten wollen.

Alle Zuschriften werden online veröffentlicht unter frblog.de/75-jahre lbü

Dennoch denke ich manchmal in Wehmut an die „große Rundschau“ zurück, vor allem an das durch Lektorat geprüfte Sprachniveau. Ich vermisse auch Inhalte. Der Mantel zeigt Anzeichen von Fadenscheinigkeit. Aber das ist die Folge von Konservierungszwängen und zugleich von Selbstbehauptungswillen.

Nun hoffe ich, dass die FR nicht vorhat, ins Internet zu entschwinden, sondern auch die nächsten 75 Jahre dinglich zu erscheinen. Happy Birthday to you all - und alles Gute für alle, die ihr Inhalt und Form geben. Wir wünschen erneute Zunahme an Inhalt, Gewicht und Bedeutung und gute Arbeitsbedingungen für alle Macher*innen.

Heidemargreth Spielbrink-Ulloth,
Bad Vilbel

Die FR gehört zu unserem Alltag, das ist ein Gewinn

Für uns beide verbindet sich mit der FR dies: Der eine von uns lernte sie 1966 für 18 Monate als Zivi in Frankfurt kennen und schätzen. Da war das eine FR-Abonnement das einzige, was die gesamte Gruppe von rund 20 Zivis bezahlt bekam. Es ist anzunehmen, dass die Ausgaben für 20 Wehrdienstleistende etwas höher lagen. Als Student las er die FR weiter, auch in Österreich - das Abo dorthin kostete nur ein paar Mark im Monat. Im Beruf wurde das Blatt ständig genutzt. Dazu kam die Lektüre von Emil Carlebachs Buch „Zensur ohne Schere“ über die Gründerjahre der FR.

Die andere von uns las die FR von 1970 an als Studentin. Das gehörte einfach zum Alltag, das war von Gewinn. Nun lesen wir diese wichtige Zeitung weiterhin jeden Tag. Wir holen sie von der nahegelegenen Tankstelle, um selbst aufzutanken, was vor allem politische, soziale und kulturelle Einsichten angeht. Beste und sehr dankbare Grüße.

Eckart Roloff und
Monika Gebauer-Roloff, Bonn

Ärgerliche und anregende Diskussionen am Tisch

Als ich noch ein Kind war, las mein Opa meiner Oma aus der Zeitung vor, während sie Hausarbeit machte oder kochte. Da war eine wunderbare Stimmung im Raum, die mich sehr geprägt hat. In meinem Elternhaus gab es keine Tageszeitung.

Als ich verheiratet war, fand mein Ehemann, dass wir eine Tageszeitung abonnieren sollten. Allerdings konnten wir uns nicht einigen welche. Also abonnierte ich die Frankfurter Rundschau und er die FAZ. Die sich daraus ergebenden Diskussionen muss ich wohl nicht näher beschreiben. Sie waren teils ärgerlich, aber auch anregend, informativ und aufklärend. Die Ehe scheiterte und ich zog weg aus Frankfurt. Nicht ohne meine FR. Die begleitet mich bis heute. Meinen zweiten Ehemann habe ich unter Mithilfe der FR kennengelernt.

Dank der gut recherchierten und verständlich aufbereiteten Beiträge fühle ich mich stets gut informiert. In schwierigen Fällen bestens aufgeklärt, meine Fragen beantwortet. Die Zeitung morgens in Händen zu halten gehört einfach zu einem guten Frühstück dazu. Ich hoffe, dass es die gedruckte Ausgabe noch lange gibt.
Marina Hellmig via FR-Blog

75 JAHRE FRANKFURTER RUNDSCHAU

Die FR feiert Geburtstag: Am 1. August 1945, also vor 75 Jahren, erschien die erste Ausgabe der Frankfurter Rundschau. Sie war damit eine der ersten Tageszeitungen im Nachkriegsdeutschland und die erste im amerikanischen Sektor. Kurz vorher waren die Aachener Nachrichten (Januar 1945)